State Hist Society #1561

Nebraska Staats-Anzeiger.

Lincoln, Neb., Donnerstag, 15. Februar 1894. (Unabhängiges Organ für den Staat Nebraska.) Jahrgang 14. No. 39.

Politische Wochen-Rundschau.

Berlin. Die Mitglieder des Reichstages, welche an dem stattgehabten parlamentarischen Bankett beim Reichskanzler Caprivi theilnahmen, geben jetzt nach und nach im Foyer des Reichstags die Einzelnheiten über die bei jener Gelegenheit gemachten Aeußerungen und Reden zum Besten. So soll der Kaiser über den Czaren geäußert haben, daß derselbe ein Friedensfürst sei, wie auch er, der Kaiser. Des Weiteren soll der Kaiser gesagt haben, daß sein Verhältniß zum Czaren ein ausgezeichnetes und höchst vertrauliches sei, daß jedoch, wenn der Reichstag den deutsch-russischen Handelsvertrag verwerfe, sich sofort Feinde zum Schaden Deutschlands erheben würden. In einer Unterredung mit einem der conservativen Mitglieder des Reichstags äußerte der Kaiser, daß er die landwirthschaftliche Nothlage zum Gegenstande eingehenden Studiums gemacht habe und daß er ernstlich bestrebt sei, Mittel und Wege zur Abstellung derselben ausfindig zu machen. Nichtsdestoweniger sei er überzeugt, daß ein Zoll auf Getreide von 3½ Mark für die Wahrung der Interessen der deutschen Landwirthe ausreichend sei. Vor zehn Jahren, fügte der Kaiser hinzu, hätten die Landwirthe einen solchen Schutzzolltarif für außerhalb des Bereichs der Möglichkeit liegend gehalten.

Berlin. Die „Vossische Zeitung" bringt eine Depesche aus Perm in Rußland, worin gemeldet wird, in den großen Eisenwerken bei Nischni Taghilsk im Ural seien Unruhen ausgebrochen, woran sich 5000 Arbeiter betheiligten. Als Grund werden niedrige Löhne und Ausbreitung nihilistischer Ideen angegeben. Die Lokalbehörden waren nicht im Stande die Aufrührer niederzuhalten und ersuchten um Militär. Eine starke Abtheilung Soldaten wurde gesandt, und die Soldaten erhielten Befehl auf die Arbeiter zu schießen. Mehrere von diesen fielen, wodurch die übrigen so aufgebracht wurden, daß sie verzweifelte Gegenwehr leisteten und mit Knüppeln und Steinen mehrere Soldaten todtschlugen. Viele Arbeiter wurden erschossen und noch mehr verwundet, aber dies steigerte nur ihre Wuth, und schließlich griffen sie das Militär so ungestüm an, daß die Soldaten zum Rückzug genöthigt waren. Sie zogen sich auf einen Hügel zurück und verharrten hier in befestigter Stellung, bis Hülfe kam. Als die Verstärkungen gekommen waren, wurden die Arbeiter aus den Werken vertrieben, wobei viele erschossen und verwundet wurden. Auch wurden viele verhaftet, die durch ein Kriegsgericht abgeurtheilt werden sollen, wobei die größte Strenge Anwendung finden wird. Die Arbeiter verbünden sich angeblich in vielen Theilen des russischen Reiches gegen die Capitalisten, und die sieht die Polizei ihre Hauptthätigkeit in der Ueberwachung von Agitatoren.

New York. Seit 25 Jahren war Chas. Heim bemüht, das „Perpetum Mobile" zu erfinden. Er hatte eine complicirte Maschine, brachte eine Verbesserung nach der anderen an derselben an, arbeitete Tag und Nacht und jetzt erklärte er sich schließlich an der Maschine, weil dieselbe sich nicht bewährte.

Pittsburg. Die New Yorker Anarchisten geben sich alle Mühe, die Begnadigung des Anarchisten Bergmann zu erwirken, welcher das bekannte Attentat auf H. C. Frick machte und denselben durch einen Schuß verwundete. Edward Brady von New York hat dem bekannten hiesigen Criminalanwalt Thomas M. Marshall in einem Briefe mitgetheilt, daß die New Yorker Gruppe Geld sammelt und bereit sei, dasselbe zu dem Zwecke zu verwenden, Bergmann aus dem Zuchthause zu helfen. Aus dem Brief geht hervor, daß die New Yorker Genossen wußten, daß Bergmann mit der Absicht nach Pittsburg ging, Frick zu ermorden.

Washington. Die alte Korvette „Kearsarge" scheiterte am 2. ds. Mts., auf ihrer Fahrt von Port au Prince auf Haiti nach Bluefields in Nicaragua auf dem Roncador-Riff. Die Besatzung, Offiziere und Mannschaft wurden gerettet. Der „Kearsarge" erhielt am 27. Januar Befehl, von San Domingo nach Bluefields in Nicaragua abzugehen, um die durch die Feindseligkeiten zwischen Honduras und Nicaragua bedrohten amerikanischen Interessen zu schützen. Das Roncador-Riff, auf welchem das alte Kriegsschiff gescheitert ist, liegt etwa 256 Meilen östlich von Bluefields. Nach Empfang der Depesche aus Colon, wies der Marine-Minister den Lieutenant Brainard sogleich telegraphisch an, sofort ein Schiff zu chartern und sich mit demselben nach dem Roncador-Riff zu begeben, um die Besatzung des Schiffes, die, wie man annahm, sich noch auf dem Schiff befand, in Sicherheit zu bringen. Commodore Ramsay vom Navigations-Bureau erklärt, daß die Besatzung auf dem Riff keiner Gefahr ausgesetzt sei, falls nicht sehr stürmisches Wetter herrsche. Es würde sich von dort aus Old Providence, eine zwischen dem Riff und der Küste von Nicaragua gelegene Insel ohne große Mühe erreichen lassen. Der „Kearsage" war eines der historischen Fahrzeuge der amerikanischen Kriegsflotte; durch ihn wurde am 19. Juni 1864 die „Alabama" an der französischen Küste in der Nähe von Cherbourg, zum Sinken gebracht. Die „Alabama," welche von Semmes befehligt wurde, hatte dem Handel der Union einen solchen Schaden zugefügt, daß alles aufgeboten wurde, sie unschädlich zu machen. Als sie in den Hafen Cherbourg eingelaufen war, erschien auch der „Kearsarge" unter dem Befehl Capt. Winslow's vor demselben. Letzterer war der „Alabama" an Geschützen und Stärke der Besatzung überlegen. Vor den Augen der Einwohner Cherbourg's und Umgegend kam es bald zwischen den beiden Schiffen zum Kampfe. Nachdem derselbe eine Stunde gedauert hatte, befand sich die „Alabama" in sinkendem Zustande; Capt. Semmes ließ die Flagge streichen und die Boote aussetzen. Ehe der „Kearsarge" herankommen konnte, ging die „Alabama" unter, doch wurde ein Theil ihrer Besatzung von derjenigen des „Kearsarge" gerettet. Capt. Semmes wurde von der Mannschaft der englischen Yacht „Deerhound" gerettet. Der „Kearsarge" war ein holzerner Kreuzer dritter Klasse von 1550 Tonnen und 345 Pferdekräften. Er hatte sieben Geschütze und gehörte zum nord-atlantischen Geschwader.

Duluth. Aus allen Theilen des nördlichen Minnesota und aus den canadischen Grenzorten findet eine Massenwanderung nach dem neuen Gold-Districte von Rainy Lake statt. A. L. Stout, Specialagent der Ver. Staaten, welcher von dort zurückgekehrt ist, sagt, die Leute eilen mit Schlitten, von Hunden gezogenen Wagen und zu Fuß von allen Seiten nach dem Goldlande. Die nächste Eisenbahnstation ist 100 Meilen von demselben entfernt, jedoch sind sämmtliche Gebäude in der neuen Stadt Rainy Lake City überfüllt und Hunderte von Menschen schlafen bei einer Temperatur, welche häufig auf 20 bis 30 Grad unter Null fällt, in Zelten. Rainy Lake City ist der Mittelpunkt der Goldfelder in Minnesota, jedoch glaubt man, daß sich die reichsten Goldlager in Canada nördlich vom See befinden.

Washington. James H. Smith, der Handelsagent der Ver. Staaten in Mainz, hat dem Staatsdepartement folgenden interessanten Bericht über das Fleisch übersandt, welches die armen Leute in Sachsen essen: „Bezüglich dessen was die armen Leute in Sachsen essen, ist es bemerkenswerth, daß den amtlichen Berichten zufolge während des letzten Jahres 4277 Pferde oder 352 mehr als im Jahre 1891 in Sachsen geschlachtet wurden. An Hunden wurden den amtlichen Berichten gemäß 422 geschlachtet, was augenscheinlich nur die Zahl der in Schlachthäusern getödteten ist, denn die Zahl der wirklich geschlachteten muß in Anbetracht des Umstandes, daß so viel Hundefleisch von den armen Leuten gegessen wird, bedeutend größer gewesen sein. Selbst Katzenfleisch wird von vielen Leuten nicht verschmäht und auch Dachse, Füchse, Sperlinge und Krähen werden gegessen."

Staub zu Staub.

Feierliches Begräbniß von Geo. W. Childs.

Die sterbliche Hülle des großen Menschenfreundes, George W. Childs, wurde am verwichenen Dienstag in Philadelphia dem Schooße der Erde übergeben. Viele Tausende, die den Verstorbenen gekannt und geliebt hatten, waren erschienen, um dem Entschlafenen bei seinem Leichenbegängnisse die letzte Ehre zu erweisen. Alle Stände, alle Volksklassen waren in der St. James protestantisch bischöflichen Kirche, in welcher der Verstorbene seit Jahren das Amt eines der Vorsteher bekleidet hatte, bei der Leichenfeier vertreten und lauschten mit tiefer Andacht der Rede des Bischofs Potter über „den großen und guten Menschen". Kurz vor der Feier in der Kirche hatten Bischof Henry C. Potter von New York und der Pfarrer der St. James-Kirche, Rev. Dr. Joseph R. Blanchard, für die nächsten Anverwandten des Verstorbenen in der Wohnung des Letzteren einen kurzen Privatgottesdienst abgehalten.

Obgleich es bekannt geworden war, daß nur den nächsten Freunden des Verstorbenen der Zutritt zum Sterbehause gestattet werden würde, versuchten doch Tausende Zutritt zum Hause zu erlangen, und einen letzten Blick auf den im Sarge Ruhenden großen Mitbürger zu werfen. Dem Programm gemäß erhielten jedoch nur Diejenigen, welche im Besitz von Einladungen waren, Zutritt zum Hause.

Nach dem ausdrücklichen Wunsche der Wittwe beschränkte sich die kirchliche Feier im Hause auf die oben erwähnte kurze aber eindrucksvolle Gedenkfeier des Bischof Henry C. Potter von New York und des Rectors Dr. Joseph R. Blanchard von der St. James-Kirche. Der Erstere sprach ein Gebet, während der Letztere eine kurze Lobrede auf den Hingeschiedenen hielt. Diese Feier fand im östlichen Parlor des Sterbehauses statt, wo die Leiche aufgebahrt lag.

Unter den im Hause erschienenen Leidtragenden befanden sich Frau Childs, Herr und Frau George W. Childs Drexel, A. J. Drexel mit Frau, John P. Drexel mit Frau, John R. Free mit Frau, Frau William Matthew Lay von Washington, Frl. Peterson, R. E. Peterson mit Frau, Rob. H. McCartes und Frau von Newark, N. J., Frl. Eleanor Patterson, Frl. Stanley, Jas. W. Paul, Jr. Auch die Bahrtuchträger waren bei der im Hause stattfindenden Leichenfeier zugegen. Vom Hause nach der schräg gegenüberliegenden Kirche wurde der Leichenzug durch die Ehrenbahrtuchträger eröffnet, denen die trauernden Angehörigen und die nächsten Freunde folgten. Frau Childs lehnte sich auf den Arm des Hrn. Jas. W. Paul, Jr. In der Kirche, welche für etwa 1,000 Sitzplätze Raum hat, war der größte Theil der Sitze für die Verwandten, Freunde, die 300 Angestellten des Public Ledger und verschiedene Delegationen reservirt worden. Der Rest der Sitze wurde vom Publikum, welches sich lange vor der Mittagsstunde in der Nähe der Kirche eingefunden hatte, eingenommen.

Die Leichenfeier in der Kirche fand unter Leitung von Bischof Potter, Bischof Scarboro von New Jersey, Bischof Ozi. Whitaker von Pennsylvanien, Rev. Dr. Blanchard und Rev. Dr. Bodine, dem Pfarrer der „Church of the Saviour", statt. Der Leichenzug wurde am Eingange der Kirche von den Bischöfen und der Geistlichkeit und einem Chor von 27 Knaben und 7 Männern empfangen. Unter Vorantritt der Geistlichkeit und unter der Anstimmung der Einleitungsworte der erhabenen aber einfachen Todtenfeier der englischen Kirche bewegte sich der Zug durch das Hauptschiff der Kirche. Der mit schwarzem Tuch bedeckte Sarg trug auf silberner Platte die Inschrift:

George W. Childs,
Geboren 12 Mai 1829.
Gestorben 3. Februar 1894.

Nachdem der Sarg vor der Altarumfriedung aufgestellt war und der Chor den Begräbnißwechselgesang angestimmt hatte, verlas Rev. Dr. Blanchard den Text, dessen Anfangsworte lauteten: „Jetzt ist Christus von den Todten auferstanden." Nach Absingung des Hymnus „Jesus lebt" durch den Chor hielt Bischof Potter eine tiefempfundene Rede, in welcher er sich über die vielfachen trefflichen Eigenschaften des Verstorbenen verbreitete.

Nach Absingung der Hymne „Mein Gott, mein Vater" sprach Rev. Dr. Bodine das Credo und ein Gebet. Die Hymne "In the Hour of Trial" und ein Gebet des Bischofs Whitaker brachte die kirchliche Feier zum Abschluß.

Der Zug bewegte sich dann nach dem Woodland Friedhofe, wo die Leiche in der Drexel'schen Familiengruft beigesetzt wurde. Die kurze Feier auf dem Friedhofe wurde von den Bischöfen Potter und Whitaker und Rev. Dr. Blanchard geleitet. Obgleich bekannt gemacht worden war, daß die Beerdigung eine streng private sein würde, hatten sich dann an 2,000 Personen auf dem Friedhofe eingefunden. Die Beisetzung der Leiche des Herrn Childs an der Seite seines innigsten Freundes Anthony J. Drexel bildete einen würdigen Abschluß in dem Leben der beiden ausgezeichneten Männer.

Frau Childs hat jedoch betreffs der endgültigen Ruhestätte ihres Mannes noch keinen Entschluß gefaßt. Die reichen Blumenspenden, welche von den Freunden und Verehrern des Verstorbenen gewidmet worden waren, wurden unter die verschiedenen Hospitäler der Stadt vertheilt.

Von New York und Washington waren mit den Morgenzügen Delegaten ansehnlicher Zeitungen und eine Anzahl hervorragender Männer nach Philadelphia abgegangen, um dem hingeschiedenen Herausgeber des „Public Ledger" die letzte Ehre zu erweisen.

Theodor Billroth.

Wiederum ist eine Leuchte der Wissenschaft erloschen, Theodor Billroth, der große Mediziner und geniale Chirurg, ist vor Kurzem in dem illyrischen Winterkurort Abbazia gestorben, wo er sich zur Stärkung seiner Gesundheit aufgehalten hat.

Geboren am 26. April 1829 in Bergen auf der Insel Rügen, studirte er in Greifswald, Göttingen, Berlin und Wien, wurde 1855 Assistent an der chirurgischen Universitätsklinik in Berlin, ging von da im Jahre 1859 als ordentlicher Professor der Chirurgie und Direktor der chirurgischen Klinik nach Zürich und im Jahre 1867 nach Wien, wo er seitdem eine äußerst erfolgreiche Thätigkeit entfaltete und neben dem Pathologen Rokitansky und dem Anatomen Hyrtl zu den ersten Celebritäten der Wiener medizinischen Fakultät zählte, an der außerdem so bedeutende Kräfte wie Brücke und Hebra, Dumreicher und Arlt, Oppolzer und andere Koryphäen der medizinischen Wissenschaft wirkten.

1870—71 war Billroth in deutschen Lazarethen am Rhein thätig und durch seine große kriegschirurgische Erfahrung wurde er eine Autorität auf dem Gebiet der Kriegsheilkunde. Seine Magenresektionen und Exstirpationen des Kehlkopfes wurden epochemachend; aber nicht nur als Chirurg, sondern auch als Mikroskopiker und Pathologe genoß er einen Weltruf, und seine geistreichen Vorträge und genialen Operationen bildeten den Brennpunkt der medizinischen Fakultät. Auch als Schriftsteller war Billroth äußerst fruchtbar, und seinen Studien, Beobachtungen und Erfahrungen verdankt die medizinische Literatur Denkmäler des Geistes von dauerndem Werthe.

— Die Midway der Weltausstellung wird en miniature in der Presbyterianerkirche zu Hastings zum Besten gegeben.

Awarded
"Highest Honors — World's Fair."

DR. PRICE'S CREAM BAKING POWDER

Das perfekteste, das gemacht wird.

Reines Trauben Cremor Tartari-Pulver. Frei von Ammoniak, Alaun oder irgend einer anderen Verfälschung.

40 Jahre lang das Standard.

Sie lebnoch.

Der Präsident der größten Eisenerz-Grubengesellschaft in den Ver. Staaten wurde von dem Vertreter eines Schutzzollblattes um seine Ansichten über die Wirkungen der neuen Tarifbill befragt. Natürlich hatte das Blatt erwartet, daß er von der Ueberschwemmung des Marktes mit europäischen und cubanischen Paupererzen reden werde, statt dessen aber gab er folgende sachgemäße Auskunft:

Die großen Gesellschaften, welche in der Gegend des Oberen Sees nach Eisenerz graben, besitzen nicht nur ihre eigenen Schiffe, sondern auch ihre Eisenbahnen. Sie sind deshalb im Stande, das Erz in irgend einem Hafen der unteren Seen, also z. B. in Cleveland oder Buffalo, für $2.75 die Tonne abzuliefern. Dies können sie thun, obwohl sie für das Muthungsrecht durchschnittlich 40 Cents die Tonne zu bezahlen haben, was eine ganz überflüssige und ungerechtfertigte „Royalty" ist. Spanisches Erz dagegen kann diesseits auch nach Abzug des Zolles nicht für weniger als $3.10 geliefert werden, und dazu treten dann noch die Kosten der Ausladung aus den Schiffen und der Eisenbahnbeförderung nach dem Innern. Außerdem wird dieses Erz jetzt von den Getreideschiffen als Ballast herübergebracht. Sollte die Nachfrage nach demselben steigen, so würden die Rheder sofort regelrechte Frachtgebühren verlangen, wodurch die Waare entsprechend vertheuert werden würde. Das cubanische Erz wird nur in einigen pennsylvanischen Hütten verarbeitet, deren Eigenthümern die Gruben auf der Insel gehören. Auf dem offenen Markte ist es noch gar nicht erschienen. Von den canadischen Gruben ist vollends kein Mitbewerb zu fürchten.

So lautet die Auskunft des Herrn D. H. Bacon in Chicago, Präsident der „Minnesota Iron Company", die außer ihren Gruben in der Vermillon und der Mesaba Range eine Eisenbahn von 150 Meilen Länge und acht große Stahldampfer betreibt und jährlich zwei Millionen Tonnen Erz fördern kann. Herr Bacon meinte zwar ferner, daß die Grubengesellschaften bei den jetzigen Preisen nichts verdienen könnten, doch schob er die Stockung im Eisengeschäfte keineswegs auf die Furcht vor der Zollreform. Denn da das amerikanische Eisenerz im Innern der Ver. Staaten noch um 35 Cents wohlfeiler ist, als das spanische an den Küsten, so liegt es auf der Hand, daß es eines Zollschutzes überhaupt nicht bedarf. Sobald die Nachfrage steigt, werden sich auch die Preise wieder heben, und dann werden sowohl die Unternehmergewinnste wie die Arbeitslöhne ebenfalls wieder in die Höhe gehen.

Es wird sich sehr bald herausstellen, daß auch die anderen amerikanischen Industriezweige, welche durch die Wilson bill angeblich mit vollständigem Untergange bedroht sind, durch den „Freihandel" wenig oder gar nicht werden geschädigt werden. Die Industrie im Allgemeinen aber wird sicherlich um so mehr emporblühen, je größere Freiheit ihr beim Einkaufe ihrer Rohstoffe eingeräumt wird. Wie die Silberleute im Westen jetzt schon zugeben müssen, daß die Einstellung der Silberkäufe die vorausgesagten schrecklichen Folgen keineswegs gehabt hat, so werden auch die Hochzöllner schon in wenigen Monaten einräumen müssen, daß ihre Unheilverkündigungen weiter nichts, als „Buncombe" waren.

Wie ist dies!

Wir bieten einhundert Dollars Belohnung für jeden Fall von Katarrh, der nicht durch Einnehmen von Hall's Katarrh Kur geheilt werden kann.

F J Cheney & Co., Eigenth. Toledo, O.

Wir, die Unterzeichneten, haben F J Cheney seit den letzten 15 Jahren gekannt und halten ihn für vollkommen ehrenhaft in allen Geschäftsverhandlungen und finanziell befähigt, alle von seiner Firma eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen.

West & Truax, Großhandels-Droguisten, Toledo, O.

Walding, Kinnan & Marvin, Großhandels Droguisten, Toledo, O.

Hall's Katarrh Kur wird innerlich genommen und wirkt direkt auf das Blut und die schleimigen Oberflächen des Systems. Zeugnisse frei versandt.

☞ Verkauft von allen Apothekern, 75c

Verhandlungen der County-Commissare.

5. Feb. 1894.

Der Rath der County-Commissare trat heute zusammen.

Folgender Jahresabschluß des Wegeaufsehers wurde entgegengenommen:

Jas. Hoanside, 3, Olive Branch.

Die folgenden Rechnungen wurden zurückgewiesen:

Lindell Hotel, Verpflegung des J. H. Farmer, $3.60.

H. H. Knight, Droschke, $2.

Eilert Schnieder, Kosten im Prozeß John Heiskel, $2.75

Die Berichte des County Clerks J. D. Woods für das 4. Quartal 1893 und der Jahresbericht pro 1893 wurde entgegengenommen und zu den Akten gebracht.

In Folge einer Petition wurden die Nachstehenden Ernennungen vollzogen:

E. H. Griswold, Assessor, North Bluff.

J. M. Wilson, Friedensrichter, West Oak.

Die folgenden offiziellen Bonds wurden gutgeheißen:

Columbia National Bank.

C. C. Flansburg, Special County-Richter.

Geo. Pillard, Aufseher, 1, Buda

J. L. Payne, Friedensrichter, Denton

A. W. Grinnell, Aufseher, 4, Little Salt.

S. W. Beardsley, Friedensrichter, Stockton.

Thos. Martin, Aufseher, 2, West Oak

Die folgende Summe ist ausbezahlt worden und zwar auf den Generalfond $401.77.

6. Feb. 1894.

Der Rath der County Commissare in Sitzung versammelt.

Waaren wurden unter die Armen vertheilt.

Der Rath begab sich nach Little Salt, um die folgenden Landabschätzungen vorzunehmen: Nordöstl. ¼ des südöstl. ¼, Sec. 19, Town 11, Range 7, $19.66 per Acker.

7. Feb. 1894.

Der Rath der County Commissare in Sitzung.

Der Rath nahm folgende Abschätzung auf Saline Land vor: Westliche ½, nordöstlich der nordöstlichen Sec. 27, T. 10, R. 6, $19.33 per Acker. Nordwestlich der nordöstlichen Sec. 27, T. 10, R. 6, $21 per Acker.

Die folgende Summe wurde ausbezahlt auf den Generalfond ausbezahlt, $210.

8. Feb. 1894.

Der Rath der County-Commissare in Sitzung.

Folgende Resolutionen des Commissars F. Beckmann gutgeheißen:

Beschlossen, daß Lancaster County sich andurch verpflichtet, in gangbarer Münze alle mäßigen Rechnungen zu bezahlen und zwar für Kleider, Beförderung, Ausgaben für Beerdigung und andere nothwendigen Ausgaben, für welche von Staatswegen keine Fürsorge getroffen ist, welche für Earl Kitchen durch den Superintendent des Nebraska Instituts für Schwachsinnige gemacht werden, so lange besagter Earl Kitchen ein Insasse des Instituts ist oder bis die Legislatur für denselben sorgt. Sollten die Rechnungen verworfen oder zurückgelegt werden, soll die Person entlassen und zurückgebracht werden.

J. H. Westcott,
Vorsi. des Rathes der Co.-Com.

Attest: J. D. Woods, Clerk.

Der Rath nahm folgende Abschätzung auf Saline-Ländereien vor: Südöstl der südöstl Sec. 29, T. 10, R. 6, $27.33

9. Feb. 1894.

Der Rath der County Commissare in Sitzung versammelt.

Waaren wurden unter die Armen vertheilt.

10. Feb. 1894.

Der Rath der County-Commissare trat heute zur Sitzung zusammen und machte Bewilligung zur Unterstützung der Armen.

Da keine weiteren Geschäfte der Erledigung harrten, so vertagten sich die County-Commissare bis Montag, den 12. Februar 1894.

J H Westcott,
Vorsi. des Raths der Co.-Com.

Attest:
J D Woods, Clerk. (Siegel.)

☞ Ein Hausschatz. Unter den vielen marktschreierischen Broschüren und Blättern, mit welchen heutzutage das Land überschwemmt wird, macht ein schlichtes Blättchen, „Der Krankenbote", eine anerkennungswerthe Ausnahme.

„Der Krankenbote" wird im Interesse des bekannten schweizer-deutschen Heilmittels, Forni's Alpenkräuter-Blutbeleber, von Dr. Peter Fahrney in Chicago herausgegeben und erweckt durch seine ernste, einfache Schreibweise das Vertrauen der Leser. Das zwölfseitige Blatt enthält außer einer Anzahl von Anerkennungsschreiben volksthümlich gehaltene Abhandlungen über die verschiedenen Leiden, denen der menschliche Körper unterworfen ist, und nützliche Winke, wie diese und jene Krankheit vermieden oder geheilt werden kann. Es ist in der That ein Hausschatz, welcher dem aufmerksamen Leser manchen Dollar an Doktor- und Apotheker-Rechnung ersparen wird, besonders in der jetzigen gesundheitsgefährlichen Zeit, wo La Grippe und Blattern mit all' ihren Uebeln im Gefolge das Land heimsuchen. Er ladet ferner Jeden, auch den wenig Bemittelten, ein, Gutes zu thun. Wie ernst es der Herausgeber von „Krankenbote" und Eigenthümer von Forni's Alpenkräuter-Blutbeleber damit meint, beweisen folgende Worte, mit denen er Personen auffordert, seine Medizin, die nicht in Apotheken verkauft wird, zu vertreten: „Nur ernste Arbeiter werden verlangt," schreibt Dr. Fahrney. Bist du daher von dem Wunsche beseelt, deinen leidenden Mitmenschen Gutes zu thun, und bist du überzeugt, daß der Eigenthümer und Fabrikant von Forni's Alpenkräuter-Blutbeleber gewissenhaft und ehrlich zu Werke geht, so melde dich."—Der „Krankenbote" wird frei versandt an Alle, welche sich wenden an Dr. Peter Fahrney, Chicago, Ill.

Suchst Du Beschäftigung?

Eine auszeichnete Gelegenheit für deutsche Männer und Frauen die sich ein gutzahlendes, Haupt- oder Nebengeschäft gründen wollen $75 bis $100 per Monat garantirt. Näheres durch Dr. Schoop, No. 11 Main Straße, Racine, Wis.

Gedankenplitter.

Warum man so oft sich nicht vor sich selbst genirt? Man nimmt wenig Rücksicht auf Leute, die man nicht kennt.

Mütterlein Natur theilt Jedem
Eine ihrer Gaben zu;
Selbst der dümmste Wicht hat etwas,
Das er besser weiß, als du.

Soll die Frucht vom Baum der fallen,
Darf es nicht die Blüthe thun.

Die Menge ist ein vielköpfiges Ungeheuer ohne Kopf.

Um mit sich zufrieden zu sein, muß man entweder sehr klug, oder sehr dumm sein.

Was Mancher auch immer für Unsinn spricht,
Der Dumme hält es zu glauben für Pflicht;
Unkraut gibt es für Esel nicht.

☞ Für irgend eine Sorte von

Ellenwaaren

— gehet zu —

NISSLEY & CO.

Ecke 10. und P Strasse

Spezial-Verkauf von neuen Frühjahrswaaren; deutscher Blauer Indigo zu 10 Cents per Elle.

Feinste Gingham's für Schürzen und Kleider, zu 7 und 7½ Cents per

Bester Calico zu 5 Cents per Elle. 200 Ellen Zwirn zu 2 Cents per Spule. 1600 Ellen Verzierungen zu 3 Cents per Elle.

Kammgarn-Waaren zu 12½ Cents per Elle. Damenstrümpfe zu 10 und 12½ Cents.

Muslin zu 5, 6 und 7 Cents per Elle. 1000 Paar Herren-, Damen- und Kinderschuhe von 1—2 Dollars per Paar; ferner ein großer Vorrath von Kolonialwaaren.

Der Unterschied zwischen Muskelfleisch und Stärke.

Viele muskulöse Männer erliegen Anstrengungen, welche von Leuten, die an physischer Kraft ihnen weit nachstehen, mit Leichtigkeit ertragen würden. Muskeln bedeuten nicht immer Kraft. Es ist in der That nicht schwer, nachzuweisen, daß Athleten nicht so lange leben oder sich so guter Gesundheit erfreuen, wie der kräftige Durchschnittsmensch, wenn dessen Verdauung und Schlaf ungestört sind, wenn dessen Nervensystem ein ruhiges ist und wenn er keine organische Krankheitsanlage hat. Diese Erfordernisse der körperlichen Fähigkeit erwirbt man sich auch bei ursprünglich schwachem Körper oder nachdem derselbe eine abzehrende Krankheit durchgemacht hat, durch den verständigen Gebrauch von Hostetter's Magenbitters, des bekannten, von den gewissenhaftesten Ärzten empfohlenen Stimulanzmittels. Es schafft Ihnen zwar keine Muskeln wie Corbett's, aber es durchdringt den Körper mit neuer Lebenskraft und fördert die Regelmäßigkeit und Zuträglichkeit aller körperlichen Verrichtungen. Es verhütet und kurirt malarische und Nervenleiden, und beseitigt Dyspepsie, Kurzlebigkeit, Leberleiden und Nervosität.

Eine vakante Stellung.

Der Fähndrich O. vom Regiment S., dem es weniger an Selbstbewußtsein als an Kenntnissen fehlt, soll von dem als Original bekannten Professor J. an der Kriegsschule zu K. examinirt werden.

„Nun, mein lieber O.," begann der Professor, „sagen Sie mir mal, was ein Stein ist!"

„Hm," entgegnete der Gefragte, „ein Stein ist ein runder Körper."

„Schön, lieber O., ganz recht, ein Stein ist ein runder Körper. Nun, wissen Sie denn auch, was eine Sphäre ist?"

„Jaa—die Erde."

„Ganz recht," wiederholte der Professor, „ja, ja die Erde ist ein sphärischer Körper. Nun, sagen Sie mal, steht denn die Erde still?"

„Nei—nein, sie dreht sich."

„Recht, sie dreht sich. Aber um was dreht sie sich denn?"

„Um ihre Achse."

„Gewiß. Das geht ja ganz schön, mein lieber O. Die Erde dreht sich um ihre Achse. Wissen Sie denn auch, woraus die Erdachse besteht?"

„Hm—ich habe es auf der Zunge, aber—"

„So, dann nur heraus damit, mein Lieber! Woraus besteht die Erdachse?"

„Eisen—" kam es etwas unsicher heraus.

„Aber, bester O., die Erdachse kann doch unmöglich aus Eisen, aus Gußeisen sein. Denken Sie doch nur mal nach, wie spröde Gußeisen ist. Sie muß doch gewiß aus einer härteren Materie bestehen, und welche das ist, wissen Sie wohl?"

„Ja, ich weiß es ja, aber das ist so schwer zu—"

„Na, mein Lieber, haben Sie nur keine Angst! Es geht doch ganz gut. Woraus besteht sie denn?"

„Aus, Be—Be—"

„Na, aus Be—Be—nur heraus damit!"

„Aus Be—Bessemerstahl!"

„Ja, da haben wir es ja! Die Erdachse besteht aus Bessemerstahl. Ist das so schwer herauszubringen? Wenn nun ein sphärischer Körper sich um seine eigene Achse dreht, so entsteht was?"

„Friktion."

„Ganz recht, es entsteht Friktion. Nun, und um diese Friktion zu vermindern, thut man was?"

„Man schmiert die Achse."

„Schön, lieber O., Friktion wird durch Schmieren vermindert. Wissen Sie nun aber auch, wer die Erdachse schmiert?"

O. blickte bei dieser Frage erstaunt auf, der Professor aber blieb ernst.

„Ach," fuhr er fort, andächtig 'gen Himmel blickend, „das wissen Sie sicher auch noch! Wer schmiert die Erdachse?"

„Das ist Gott," flüsterte der unglückliche Examinand.

Da sah der Professor ihn mit verschmitztem Lächeln an und rief:

„So, also Gott schmiert die Erdachse, meinen Sie? Nein, lieber O., die Stelle ist noch frei und—die können Sie bekommen!"

Eine badische Ortschaft in der Schweiz. Aus Konstanz schreibt man der „Frkft. Ztg." mit Bezug auf eine Mittheilung dieses Blattes über „Eine spanische Ortschaft in Frankreich": Einen gleichen Fall haben wir hier in Baden. Das badische Dorf Büsingen ist von allen Seiten durch die Schweiz eingeschlossen, liegt also mitten in Schweizergebiet. Die nächste schweizerische Stadt, Schaffhausen, liegt drei Kilometer, das nächste badische Dorf, Gailingen, vier bis fünf Kilometer entfernt. Dieses isolirte Dorf Büsingen hat noch den glücklichen Ausnahmefall, daß es außerhalb des deutschen Zollverbandes liegt daher von allen Zöllen befreit ist.—In den 48er Jahren wollte ein Theil eines hessischen Regimentes, welches zur Unterdrückung des Aufstandes nach Büsingen kommandirt war, nach dem nächsten Ort Gailingen marschiren, wurde aber von den inzwischen zur Grenzbewachung herbeikommandirten auf schweizerischem Gebiet befindlichen schweizerischen Soldaten angehalten, weil eben die schweizerische Grenze passirt werden mußte. Der hessische Führer erzwang sich den Durchmarsch, die Schweizer drückten der Ruhe halber einfach die Augen zu und besetzten die Strecke wieder, nachdem die Hessen durchmarschirt waren. In Büsingen leben viele Bauern mit dem hochklingenden Namen von Ow.

Wohnhäuser aus Asche sind eine neue Errungenschaft der Bautechnik in Deutschland. Allerdings hat man ja schon seit Jahren die Asche für Bauzwecke mannigfach verwerthet, zum Beispiel zu Füllungen u. s. w. und auch wohl aus Asche Steine für leichte Zwischenwände hergestellt. Ein mehrstöckiges Wohnhaus hat nun Baumeister Wagner in Limburg a. L. ganz aus Asche hergestellt. Alles Mauerwerk vom Sockel aufwärts besteht ohne Ausnahme aus Asche und zwar ohne jede Sandbeimischung, auch beim Mörtel nicht. Auch die Stockwerkböden werden ebenfalls aus einem Aschengemenge (anstatt Holzdichtung) angelegt und sogar das kuppelförmige Dach besteht aus einer nur wenige Centimeter dünnen, wetterfesten Gypsschicht. Auch die für den (byzantinischen) Stil nothwendige Steinhauerarbeit ist unter Zuhilfenahme von Bruchschutt von natürlichem Stein kaum unterscheidbar hergestellt. Dies Verfahren hat offenbar volkswirthschaftliche Bedeutung, da bisher völlig werthlose Massen von Asche, Schutt und Kies in dieser Form zu Werthen gemacht werden, bei deren Herstellung außerdem Arbeiter Beschäftigung finden.

Reiche Jagdgründe. Dem freiherrlich Rothschild'schen Jagdgebiet der Herrschaft Schillersdorf in Oberschlesien wurden im verflossenen Jahre 26,045 Stück Wild erlegt, 19,835 Stück Nutzwild und 6210 Stück Schadenwild und Raubzeug. Von Nutzwild wurden erlegt: 55 Rehe, 9015 Hasen, 513 Kaninchen, 8859 Fasanen, 828 Rebhühner, 23 Schnepfen, 542 Stück verschiedenen Wildes; von Schadenwild und Raubzeug: 1 Fuchs, 1 Dachs, 1 Marder, 224 Iltisse, 1934 Wiesel, 289 Hunde, 595 Katzen, 307 Eichhörnchen, 3 Adler, 16 Habichte, 461 Falken, 715 Eulen, 1558 Krähen, Elstern und Nußhäher. Die Masse des Raubzeugs erklärt sich aus dem außerordentlich großen Wildbestande des Gebiets, das zu den reichsten und bestgepflegten Jagdgebieten von Deutschland und Europa gehört.

Wohl der älteste Mann Englands war William Hampson in Salford, welcher dieser Tage im Alter von 115 Jahren aus dem Leben schied. Er hatte sich selbst auf seinen Visitenkarten den Titel beigelegt: „Aeltester Unterthan Ihrer Majestät der Königin." Hampson brüstete sich damit, daß er als Junge den berühmten Geistlichen John Wesley, den Gründer der Wesleyanischen Kirche, habe predigen hören. Vier Onkel von ihm fochten in der Schlacht bei Waterloo; zwei seiner Söhne fielen im Krimkriege. Der alte Herr wäre jedenfalls noch am Leben, hätte er unlängst nicht einen Unfall erlitten, an dessen Folgen er erkrankte und starb.